Her
Slg. Her
88

88

S

Slg. Her

88.

Slg. Her 88

88

Amor und Psyche.

Eine mythologische Karrikatur in Knittelreimen

mit Gesang in zwey Acten

von

Carl Meisl.

Die Musik ist von Herrn Ferdinand Kauer.

Pesth, Hartlebens Verlag. 1820.

Amor und Psyche.

Eine mythologische Karrikatur in Knittelreimen

mit Gesang in zwey Acten.

Die Musik ist von Hrn. Ferdinand Kauer.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Personen.

Jupiter.
Juno.
Venus.
Minerva.
Apollo.
Merkur.
Amor.
Psyche.
Zephyrus.
Proserpina.
Frau von Argus.
Pandora,) Psyches Schwestern.
Kadma,)
Jo.
Eris, Göttinn der Zwietracht.
Plutus.
Charon.
Minos,)
Rhadamantus,) Höllenrichter.
Aeakus,)
Der Schatten eines Dichters.
Das Schicksal.
Götter.
Göttinnen.
Amoretten.
Grazien.
Bewohner des Orcus.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Act.

Erste Scene.

(Ein Wirthsgarten im Olymp. — An verschiedenen Tischen sitzen die Götter, theils mit Kartenspielen, theils mit Trinken beschäftigt. — Jupiter schiebt Kegel).

Chor.

Alle neun! — alle neun!
Schieben wir Kegeln hier oben —
Donnerts nicht schlecht auf der Welt;
Wenn wir hier tanzen und toben,
Sind die da drunten gequält!

Jupiter.

Kegelbub, da hast den Groschen —
Kauf dir dafür ein' Maß Wein
Euch hab' ich weidlich gedroschen —
Denn ich scheib' alleweil neun!

Chor.

Wir leben wie die Schlaraffen —
Hier im Olymp — das ist wahr —
Essen und trinken und schlafen
Ist unser G'schäft 's ganze Jahr.

Minerva (zum Apoll).

Ist das eine Wirthschaft? G'schäfte lassens G'schäfte seyn —
Wenn's nur im Wirthshaus sitzen können beym guten Wein —

Wo soll das hinaus — frag ich? wer solls bestreiten?
Ich riech eine Krida schon ordentlich vom weiten.

Apoll.

Das ist eine Wirthschaft — wie's halt schon geht —
Wo der Herr ein Simandel ist, und die Frau nix versteht —
Einmahl hat doch die Juno die Sach noch in Ordnung gehalten,
Aber jetzt —

Minerva.

Na, wann's närrisch werden, die Alten —
Da treibens sie's zehn Mahl ärger, wie die Jungen —
Mit der ist's aus, seit der Orpherl ihr hat was vorgesungen —
Wir beyde sind am schlechtesten dran —
Dann wo alles durch die Gurgel geht —
Hungert der Philosoph, und bettelt der Poet. —

Einige Götter.

Der alte Herr soll leben.

Jupiter.

Je vous remercie,
Wann ich einmahl sterb — kriegts meines gleichen nie —
Immer fidel — liegt auch auf'm Berg der Schnee,
Trink' ich auch alle Abend meinen Kamillenthee —
So ist das Herz doch jung — und allen Freuden aufgethan;
Überall bin ich dabey — und alles fang' ich an —
Und so kurios es auch immer scheint —
Die Madeln sind den alten Herren gar nicht feind —
Sie machen mir noch allerhand Masematten —
Entweder haben's mich gern — oder meine Ducaten —

Minerva (zu Apoll).

Das letztere wahrscheinlich —

Apoll.

Die Alten picken wie Harz —
Und haben Platti — die Jungen aber sind g'wöhnlich schwarz.

Zweyte Scene.

Vorige, Venus.

Venus.

Götter und Göttinnen — wenn noch was göttlichs in euch steckt,
So kommt's z'samm — und verschaft's mir Respect!

Jupiter.

Töchterl! — was ist dir? —

Alle.

Was ist widerfahren?

Venus.

Die menschliche Bagage hat uns alle zu Narren —
Ich kann mich kaum erholen — ich hab ein Fieber!
Wenn d'Kuchelmenscher Federn tragen — was bleibt uns über?
Wenn so ein sterblichs Wesen, schöner als die Liebsgöttinn seyn will,
Da geht das Herz über — und der Verstand steht still. —

Apoll.

G'wiß wieder ein' Eifersucht? —

Minerva.

Ein Brodneid, wie wir's nennen, —
Den d'Künstler leider am besten fühlen und kennen. —

Jupiter.

Sag an — was ist dir g'scheh'n? du bist ma chere fille —
Ich als moderner Papa thu, was die Tochter will. —

Venus.

So hörens denn — und staunens —

Alle.

Wir hören und staunen —

Venus.

Und feuert's drein mit Mörsern und Karthaunen —
Ich bin im großen, olympischen Redoutensaal
Mit dem Husarenofficier Mars auf'm Ball —
Eine g'wisse Psyche — wer weiß, wo sie 's hergenommen —
Hat, wie's schon geht, auch ein Freybillet bekommen,
Und erscheint — geputzt wie eine Docke vor mir —
Macht ein Aufsehen, alles drängt sich zu ihr —
Und mit meinen Ohren muß ichs hören — bey Ehre und Treu,
Daß sie die zweyte Venus, wo nicht schöner noch sey.

Jupiter (für sich).

Das Madel muß ich sehen.

Minerva.

Das kann ja seyn.
Man bilde sich nur auf die Schönheit nicht gar zu viel ein.

Venus.

Papa! Rache, Rache ruft die Tochter zu dir.

Jupiter.

O wie wollt' ich sie — hätt' ich's nur hier! —
Aber wir wollen nicht unter den Hirschauern erscheinen;
Wenn die den Dieb nicht haben, so hängen's auch keinen.

Venus.

Wenn nur mein Bub, der Amorl hier wär'!

Apoll.

Apropos! der Bursche macht seiner Abkunft wenig Ehr';
Statt zu studiren treibt er's nach eigener Art;
Bey der Nacht schwärmt er, beym Tag liegt er auf dem Billard;

Schulden macht er, als wäre das Geld nur Stein;
Es fehlt nur wenig mehr noch, und sie sperren ihn ein.

Venus.

Mein Amorl war bis jetzt ein braver Student, die Minerva kann's beweisen,

Minerva.

Sie glauben vielleicht, ich soll den liederlichen Patron preisen,
Weil er Ihr Söhnl ist? Ey warum nicht gar?
Es ist freylich nicht immer jedes Attestatum wahr;
Daher gibts aber auch manchen Absolvirten, der nix versteht,
Der auf gut's Glück in die Welt hinein geht,
Und der bloß auf das Sprichwort: „Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand,"
Eine Unterkunft manchmahl findet unter der Hand. —
Ihr Amorl, Madame — zwegen meiner wird Ihnen gleich übel —
Ist nix als ein verzogenes, liederlich's Bübel,
Der, statt die Schulen zu besuchen und zu studiren,
Sich lieber auf's Billard verlegt, und auf's Caressiren —
Der dem lieben Jupiter den Tag abstiehlt und müßig geht,
Oder auf Promenaden Wind macht, und den Leuten die Köpfe verdreht;
Der durch seine Keckheit so manches Gansel bethört,
Und im Theater, wo er den Ton angibt, die Ruhe stört,
Indem er, obwohl er selber nicht drey Zeilen orthographisch schreiben kann,
In den Tag hinein schimpft, als wär' er ein gelehrter Mann.

Venus.

Ich bitt euch, halt's mich zurück, oder stopft der Verläumderinn den Mund.

Minerva.

Sie haben mich aufgefordert, und so thu' ich's halt einmahl kund, —
Aus dem Buben wird nix, glaubt mir's, ihr Götter,
Als höchstens ein Bonvivant und ein Pflastertreter, —
Ein Schrecken für alle Mütter und Ehemänner im Leben!
Auf der Welt werden sie ihm wohl bald den Wurf geben.

Venus.

Hat die Weisheit ihr Maul ausgeleert? — Da hört ihr's alle!
Der liebe Himmel behüth' jede Kreatur vor der Gelehrten ihrer Galle;
Denn wenn das Gesindel boshaft wird auf seinen Wegen,
So sind die Trager und Postknechte noch Lämmer dagegen. —
Übrigens ist's der leibhafte Vater! man darf's nicht loben;
Aber die Jugend soll eigentlich austoben, —
Und was kommt im Grund beym Studiren heraus?
Mit allen Studien baut man kein eigenes Haus.
Seit die Welt steht, und der Tag wechselt mit der Nacht,
Hat's die Unwissenheit zum größten Glücke gebracht.
Mancher hochstudirte Mann ist ganz verdorben,
Überhaupt aber kein Gelehrter als Kapitalist gestorben.
Aber wir kommen von unserm Gespräch ganz ab —
Satisfaction muß ich haben — sonst liegt die Venus im Grab.

Jupiter.

Schicke den Amor über sie — kann der Bub sonst auch nix —
S'Leut unglücklich machen versteht er ausm X. —
Langt er nicht aus — so wollen wir die Psyche schon heilen —
Wenn man sich rächen will — comme il faut — muß man sich nicht übereilen.
Das verstehen die Menschen besser, sind sie auf einen erpicht —

So setzen sie einem den Fuß unter, bis er sich den Hals bricht. —
Es wird dunkel — wir wollen uns ein wenig ergötzen —
Gehen wir hinauf — um uns zum Tarocktappen zu setzen. —

C h o r.

Es geht wohl nichts in der That,
Übern Skis und den Pagat —
Es ist kein galanter Mann,
Der nicht Tarock spielen kann.
Viele leben bloß vom Tappen —
Mancher hätte nichts zum schnappen;
Vom Pagat, und Mond und Skis
Leben viele ganz gewiß.

(Alle ab, außer Venus.)

Dritte Scene.

Venus, dann Amor.

Venus.

Ich soll also mich rächen auf eigene Faust?
Der Himmel sey der Rivalinn gnädig, die wird gezaust!
Bey der schwächsten Seite hat sie mich beleidigt — eingreifend —
Das soll sie büßen — da kommt ja mein Sohn singend und pfeifend.

Amor (singend).

O du lieber Augustin!
Alles ist hin —
S'Madel fort — s'Geld ist hin —
O du lieber Augustin!
Alles ist hin! —

Ah Mama! ich hab just eine Lection repetirt —
O ich werde durch das Studiren völlig ruinirt —
Wann ich noch so fort studir' zehn Jahr —
So kann ich mir kein Brod verdienen — das ist wahr!

Wir lernen alles — das, ausgenommen, was man braucht
Bis man ausstudirt hat, ists so, als wär der Verstand weg-
gehaucht; —
Latein und griechisch schreiben wir vom Fleck —
In jeder deutschen Zeile aber find'st du hundert Böck —

Venus.

Ja freylich — ich höre viel rühmliches von dir —
Du rauchst Tabak, daß 's dampft, und trinkest Plutzerbier,
Laufst den Madeln nach — und bist vom Kopf bis zum Fuß
Ein wahrer Taugenichts — ein lockrer Socius. —

Amor.

Verläumdung — wagst du dich auch an den Gott der Liebe?
Ich bin ja doch so sanft, und mach kein Wasser trübe —
Mama! das ist zu hart — das macht mich desperat —
Ich bin im Stand und werde heute noch Soldat.

Venus.

Ich habs ja nicht so gemeint, Amorl! gib dich zur Ruh —
Da hast ein Geld — du bleibst halt doch mein Söhnl du —
Ich glaub ja nichts — was wär ich denn für eine Mama —
Wann ich dir weh thät — wegen dem Nachreden da —
Häng dein Studiren auf'n Nagel, und räch mich an Psychen!
Die Mutter ist Marschandmode bey denen sieben Griechen —
Das Madel tragt die Nase hoch — will schöner seyn als ich;
Die nimm aufs Korn dir — o Amor! räche mich! —

Amor (für sich).

Die Psycherl — verdammte Commission — (laut) Mama! —
Du kennst den guten Sohn — er eilet — voilà —
Er wird dich rächen — verlaß dich nur darauf —
Und gib ein Busserl mir — ein zärtliches, in Kauf —

Venus.

Da — mon fils — machst du deine Sachen gut —
So erkenn ich in dir mein wahres Fleisch und Blut.
Denn Liebe und Rache sind immer G'schwisterkinder —
Leb wohl du kleiner Dieb — du herziger — du Blinder.
(ab).

Amor (allein).

An meiner Parthie soll ich mich rächen — warum nicht gar —
Die Mama ist noch so jalouse, wie sie 's immer war.
Wann nur kein Weib schöner, als ein anderes wollte seyn —
Das vergibt keine der andern — nicht einmahl zum Schein.
Lärmen wirds freylich, wenn 's ihr nach Wunsch nicht geht,
Was wär ich denn für ein Student, wann ich keine Parthie hätt'?
Wie stell' ich das an? erst muß ich sie in Sicherheit bringen
Und dann hetz ich ein's gegen 's andere auf, es wird schon gelingen.

Arie.

Die Liebe macht pfiffig,
Die Liebe macht schlau,
Macht Männer zu Narren,
Zur Närrinn die Frau.
Und seit der Gott Amor
Auch gar noch studirt —
So möcht' ich den kennen,
Der ihm echappirt.

Jetzt an's Werk — Zephyr — du den Schönen angenehmer Wind —
Und du, Eris, Göttinn der Zwietracht — kommet geschwind!

Vierte Scene.

Zephyrus, Eris, Amor.

(Zephyrus wie ein Graf von der Mulde).

Terzett.

Zephyrus.

Leicht wie der Wind,
Eil ich mein Kind!
Du hast gerufen,
Und ich bin hier —
Dir schnell zu dienen
C'est mon plaisir. — (er fächelt mit dem Fächer)
Lieblich den Schönen,
Ist stets mein Weh'n —
Und alle Dichter
Höre ich fleh'n:
Lieblicher Zephyr —
Kühle die Glut —
Wenn mein Feinsliebchen —
Im Schatten dort ruht.

Eris.

Die Göttinn der Zwietracht hast du gerufen,
Und sie erscheint von den dämmernden Stufen
Des finstern Orkus, wo sie erstarrt
Auf Opfer und Beute begierig stets harrt.
Leichtsinn, Zwietracht und die Liebe
Schließen einen festen Bund,
Und bald wird selbst den Göttern kund —
Die Gewalt vereinter Triebe.

Zephyrus.

Ich bin der Leichtsinn — du bist die Liebe —
Uns fesseln brüderlich verwandte Triebe; —

Wo du mich brauchen kannst — steh ich zu Geboth —
Wer recht verliebt ist — dem thuts am meisten um uns Noth —

Eris.

Schaff mir zu thun — ich bin schon lange unthätig —
Die Menschen haben die Göttinn der Zwietracht nicht mehr nöthig.
Waschmäuler — Dienstbothen, Schmarotzer, Neider —
Kalfakters aller Art — Wohldiener haben, leider,
Es so weit gebracht — daß sie ohne meine Schlingen
Die Leute weit besser, als ich selbst, untereinander bringen;
Und will man in hellen Aufruhr setzen ein ganzes Haus —
So laß man nur eine alte Nachbarinn heraus. —

Amor.

Du hast Recht — doch jetzt schaff ich dir vollauf zu thun —
Nicht rasten sollst du — und du sollst nicht ruh'n —
Bis der ganze Olymp vermischt ist wie Rüben und Kraut,
Und wie ein zerrütter Stren Zwirn ausschaut. —
Du, Zephyr, laß uns jetzt in deinem Wagen —
Oder vielmehr auf Windsflügeln zum Plutus hinunter tragen.

(Auf Schmetterlingsflügeln fliegen sie unter passender Musik davon).

Fünfte Scene.

(Ein analoges Gemach des Plutus mit eisernen Küsten — auf deren jeder eine Art von Ungeheuer sitzt — die einander anfletschen).

Plutus.

Chor der Ungeheuer.

Die Hand von der Butten,
Das Geld ist hier z' Haus —
Da kommt euch kein Groschen,
In d' Luft mehr hinaus.

Zum ewigen Kerker —
Ist's Geld hier verdammt!
Der Herr, der verwaltet
Gar strenge sein Amt.

Plutus.

So recht — seyds nur attent auf meine Küsten —
Beym heutigen Mangel könnts mehrern darnach g'lüsten.
Meine lieben Thaler — meine theuern Ducaten —
Gebt euch zur Ruh — ich muß es euch rathen —
Wer einmahl unter diesen Schlössern liegt — so wills mein G'richt —
Kommt so lang ich leb — nicht mehr an's Licht. —
Was hätt' ich armer, alter Mann für eine Freud —
Wenn ich euch nicht anschauen könnt — in der traurigen Zeit. —
Ein jeder Mensch hat eine Passion auf der buckligen Welt —
Ich habe keine andere, als dich, mein liebes Geld —
Was hab ich dir zu lieb — schon alles angefangen?
Wie viel Stichreden ang'hört — vom Einsperren und Belangen —
Von Prügeln sogar hat man diskurirt — ich hab alles eingesteckt —
Und dabey g'denkt: wer Geld hat, wird immer geneckt. —
Was für Titeln hat man mir geben! Wucherer — Teufel in Menschengestalt —
Ich hab die Achseln g'zuckt — wann man nur zahlt. —
O die Menschen sind undankbar — hat man ihnen g'holfen wie nächsten Verwandten
Heißens einen doch einen schmutzigen Speculanten. —
Wenn man — still — es kommt wer — Ungeheuer, allert —
Machts einen rechten Lärm, wenn einer ein Geld begehrt.

Sechste Scene.

Vorige, Amor, Zephyr.

Plutus.

Wird nichts ausgetheilt — Bettlerg'sindel! — Fahr ab. —

Amor.

Cher Oncle — weil ich nur Sie wieder hab —
(zum Zephyr). Da sieh ihn einmahl an — das ist der reichste Mann sonnenklar —
Und ein Herz hat er dir. —

Plutus.

Es ist nicht wahr— es ist nicht wahr—

Amor.

Vor lauter Bescheidenheit tragt er einen zerrissenen Rock —
Und damit er Gutes thun kann —

Plutus.

Nimmt er ein' Stock. —

Amor.

Ganze Familien weinen, wenn du ihn nennst —

Plutus.

Ich will dir zeigen, daß du deinen Onkle nicht kennst —

Amor.

Onkle — ich brauche Geld —

Plutus.

Wennst eins kriegts — theil's mit mir
Sonst verhungre ich nächstens —

Zephyr.

Das ist ein plaisir!

Amor.

Onkle! Sie kennen mich — ich halt auf mein Ehrenwort —

Plutus.

Auf Parole d'honneur, zahlt man an keinem Ort —

Amor.

Ich stell' einen Schuldschein aus —

Plutus.

Dort liegt ein Stoß von solchem Papier.
Sie sind grad recht zu Fidibus schier —

Amor.

Wohlan — ich versetze meinen goldenen Bogen —

Plutus.

Nro 3. nicht übel — Du weißt, ich war dir immer gewogen —
Ich helfe gern — aber — die Zeiten —

Amor.

Ich zahl ja Procenten —
So viel sie nur immer vom Leichtsinn selbst fordern könnten —
Nur Geld —

Plutus.

Ich hab zwar selbst kein's, wie du siehst —
Doch weil du bey deinen — dich liebenden Onkel bist —
So will ich selbst darben — und dich unterstützen —
Menschliche, weiche Seelen müssen einander nützen. —
100 Ducaten kann werth seyn der goldene Bogen —
Ich gebe dir also — wohl überdacht und erwogen —
30 Ducaten baar und 3 Küsten verschimmelte Mandeln —
Und ein Fassel Sardellen — die kannst recht gut verhandeln. —
Dafür verschreibst du 80 Ducaten — zahlbar in 8 Tagen —
Zahlst du am ersten Tag nicht — wird der Bogen losgeschlagen
Bloß der Ordnung halber — Vetter! — ich bin dir ja gut —
Aber halt nur auf Ordnung — dann erkenn' ich dich für mein Blut —

Zephyr (für sich).

Wenn mir die Götter nur auch so einen werthen,
So einen gut denkenden Verwandten und Vetter bescherten. —

Amor.

Was ist zu thun? — ich brauche Geld für meine Parthie —
Eh bien — charmanter Herr Vetter! — bezahlen Sie. —

Plutus.

(für sich) Ich muß bey dieser Gelegenheit die ungewichtgen Ducaten anbringen. —
(laut) Kommen Sie mit mir — es wird mir wohl gelingen,
Das Geld zusammenzuraffen aus allen Ecken —
Das liebe Geld will heut zu Tag gar nicht mehr klecken —

Zephyr.

Aber was ist denn in allen diesen Küsten verwahrt?

Plutus.

Kaprize — Liebhaberey von einer seltnen Art —
Wie mancher Bilder, Kupferstich oder Pfeifenköpf sammelt —
So hab ich alle diese Küsten mir angeschafft — so wohl verrammelt —
Da steh ich vor ihnen — und bilde mir ein — es ist toll —
Die Küsten wären von lauter Ducaten voll —
Ja — da wär's freylich was anders — tausende in der Noth
Stünden meinem herzliebsten Vetter zu Geboth.

Amor.

Und doch will die ganze Welt Sie als unmenschlich reich kennen —

Plutus.

Die Narren — bey Lebzeiten muß man keinen reich nennen —
Wie so manches Deficit hat sich bey Testamenten gezeigt —

Es ist am besten, wenn man von seiner eigenen Armuth schweigt. —

(Er leitet sie bedächtlich vor sich hinaus).

Amor.

Da stinkts ordentlich nach wucherischen Intressen —

Zephyr.

Der Negoziant wird auch nichts als Kartoffeln fressen.

(Beyde ab).

Siebente Scene.

Gemach mit einem Spiegel.

Psyche allein.

Arie.

Das ist eine Pracht! —
Ich blühe wie Rosen —
Mit Göttern zu kosen —
Bin ich nur gemacht.
Die lieblichen Wangen —
Der feurige Blick —
Das stille Verlangen —
Mein harret ein Glück
In strahlenden Höh'n!
Wie bin ich so schön!

(Sie tanzt und macht Gesten vor dem Spiegel)

Ach, wie bin ich so schön — es wär kein Wunder —
Die Mannsbilder verbrennten alle wie Zunder;
Es ist eigentlich ein Kreuz, wenn man so schön ist über die Maßen.
Da muß man schon spröd thun — und sich erst bitten lassen. —
Eine Häßliche — die darf schon ein paar Schritt entgegen gehn,
Eine Schönheit aber — muß immer wie d' Festung Komorn dastehn —

Die nie besiegt worden ist, wenn,'s auch im Herzen anders denkt.
Die einzige Freud dabey ist, daß es die andern Weibsbilder kränkt —
Denn der Schönheitsneid, der bey unserm Geschlecht existirt —
Der ist — wenn man's recht nimmt — gar nicht permittirt.
Wenn's manchmahl einen Liebhaber einander aus den Händen reißen könnten —
Es wär ihnen lieber, als zehntausend Augsburger Gulden an Renten. —

Achte Scene.

Kadma, Pandora, Psyche.

Kadma.

Hab' ichs nicht gedacht? du stehst vorm Spiegel, du Docken —

Pandora.

Und kräuselt sich die baßgeigenfarbenen Locken —

Kadma.

Während wir arbeiten müssen — an Federhüten und Chemisl
Für die Dienstbothen der Fleckausbringerinn Frau von Griesl —

Psyche.

Wer so schön ist, wie ich — legt die Hände in den Schoos —
Das Arbeiten ist für solche Alletagsg'sichter bloß —
Wenn ich mich in ein Marchandmodeg'wölb setzen will — so wird dafür gezahlt —
Denn Mannsbilder genug zieht meine reitzende Gestalt —

Kadma.

Na, das ist nicht zum aushalten, die g'hört schon in's Narrenhaus —

Pandora.

Sind g'wiß viel g'scheidere drin — die lasse man heraus.

Und wie weit hast's denn gebracht mit deiner Schönheit, sapperment? —
Der Herzallerliebste ist ein lüftiger Student —

Kadma.

Ein Student, ein Practicant und ein Kadett parbleu —
Da hat man doch eine Aussicht auf eine baldige Eh?

Psyche.

Aus solchen Leuten kann alles werden — man muß halt hübsch warten —
Das gute Obst reift auch nicht über Nacht im Garten. —
Und schimpfts mir meinen Studenten nicht — sapperlot!
Ist das ein Bürschel — weiß wie Schnee — wie Kugellack roth,
Und modern, als wie ein Auslagkasten —
Nie geht ihm die Sprach aus — sein Züngerl will nie rasten —
Alle Leut macht er lächerlich — und bon mot auf bon mot
Strömt nur heraus — er tanzt und ist froh —
Nie laßt er den Muth sinken, ja, er ist charmant —
Und was ihr freylich nicht wißt: auch sehr galant —
Nicht einmahl hat er mir's schon angetragen: ich soll mit ihm in's Bierhaus geh'n —

Kadma.

In's Bierhaus — ach, das ist rührend und schön!
(Man hört ferne Töne — ein Rauchwerk umzieht die Bühne).

Psyche.

Was ist das? — ist etwa ein Orgelmann im Hof?
Es ist führwahr eine neue Melodie auf einen alten Stoff —
Und wie's nach Franziskerln riecht — was muß denn das seyn?
Mir ist so kurios — vielleicht sollt' ich aus Wohlstand gar schreyn —
Aber — na — sie schreyt nicht — das Schreyen ist so kindisch —

Kommt wer will! eine Sprach kann er g'wiß — deutsch oder windisch —
Vielleicht hat sich wieder einer in mich vergafft —
Den müßt ich bedauern — den hätt' der Himmel recht g'straft.

Neunte Scene.

(Es senkt sich eine Wolke herab, die nach und nach das ganze Theater einnimmt. — Die Musik geht in eine rechte Burschen-Melodie über — die Wolkenkortine zertheilt sich, und Amoretten größerer Gattung — eigentlich Studenten kommen hervor und führen einen charakterischen Tanz auf. Kadma und Pandora verschwinden).

Psyche und Amor.

Psyche.

Da kömmt er ja selbst — für den mein Herz entbrannte —
Mit einem Einzug — wie der marokanische G'sandte —

Amor.

Hängts die Studien auf'n Nagel — liebe Kollegen —
Wir müssen uns auf etwas Solides verlegen. —
Psycherl! die Zeit ist gekommen, wo' ich dir's beweisen will,
Daß auch ein Bürschel wie ich ausgeht auf ein ernsthaftes Ziel;
Entweder bist du bis morgen — mein — auf ewige Zeit —
Oder der Weg zwischen uns beyden ist — wie die Hochleithen verschneyt —

Psyche.

Du willst mich doch nicht heirathen? ja auf was?
Wenn man heirathet — so mußt auch denken auf Futter und Fraß —
Schatz! — seit ich meiner Mutter übers Kuchelbüchel bin kommen —
Hat meine Passion zum Heirathen schrecklich abgenommen.

Amor.

Ja so — du hältst mich noch immer für einen Studenten —
Psycherl! — setz dich nieder —
Wann ich mich erklär — so kommts dir in die Glieder —

Psyche.

Wer bist du denn eigentlich —

Amor.

Nach dem lieben Geld
Die zweyte Macht auf der närrischen Welt —
Ich bin der Gott der Liebe — Amor in possirlicher Person —
Na du kennst mich ja seit deinem zehnten Jahre schon!
Ja wie du mich da siehst, bin ich der Amor mit Sack und Pack—
Da schau her, ich hab — meine Flügerln im Sack.

Psyche.

Jetzt wird mir übel — ich — die Frau von Amour?
Jetzt soll sich noch messen mit mir eine andere Kreatur. —

(Amor winkt — der Hintergrund geht auf, und man sieht ein Tableau von lauter liebenden Gruppen).

Amor.

Da blick hinaus — die ganze Welt umfaßt mein Reich —
Wen ich aufs Korn nehme — entgeht nicht dem Streich —
Jenen angle ich durch Geld — den steinalten Greisen
Macht seine Köchinn verliebt durch nahrhafte Speisen —
Das alte Mütterlein kann die Zeit der Karessen —
Auch am Rand des Grabes noch nicht vergessen. —
Es gelingt ihr noch, Herzen zu entzünden;
Wer mit Ducaten lockt, wird stets Verehrer finden.
Der Grenadier ist auch durch Liebe ganz erschüttert,
So lang die Köchinn ihn hübsch mit Kapaunen füttert.

Die Liebe, so wie sie hier der Büchsenspanner zeigt,
Kennt weder Rang, noch Stand, wenn gleich der Kluge schweigt.

Psyche.

Ich bin ganz außer mir über alle die Sachen —

Amor.

Es ist genug, jetzt muß ich meine Passus machen —
Willst du dich von mir entführen lassen?

Psyche.

Jetzt hörens auf, Herr von Amor — Sie spassen?

Amor.

Ma foi — es ist wahr — die Liebe heirathet die Eitelkeit —
Der Leichtsinn ist Beystand — das ist eine Freud —
Was das für eine Nachkommenschaft gibt, das werden die Götter wissen —
Willst du also!

Psyche.

Ja, ich will mich entschließen. —

Duett mit Chor.

Amor.

Die Liebe und die Eitelkeit,
Das gibt ein hübsches Paar —

Psyche.

Es ist nicht 's erste bey der Zeit,
Das geht zum Traualtar. —

Amor.

Der Leichtsinn führt den Bräutigam —
Verschwendung führt die Braut —

Psyche.

Wer wollte denken auf den Gram,
Wenn man zur Hochzeit schaut.

Chor.

So tanzen gar viele in Ehstand hinein,
Und denken nicht: was wird am Tag darauf seyn?
(ab).

Zehnte Scene.

(Eine Art von Promenade am Abend, mit einer Limonadi-Hütten). Verschiedene Göttinnen gehen vorüber).

Jupiter und Merkur.

Jupiter (hustet, als rief er die vorübergehenden Göttinnen).
Bildsaubre G'sichter — die sich auf dem olympischen Graben,
Am Abend zeigen — um sich zu laben —
Lang wir'ds nicht dauern — so kommt die Frau von Argus daher —
Der die Juno die Jo hat gegeben in die Lehr —
Nimm die Sache nicht so gering — sie hat hundert Augen —

Merkur.

Wenn's verliebt wird — so werden die hundert so wenig, als zwey taugen —
Und ist's der Jo Ernst — die Alte zu betrügen,
So wird sie Blenden auf alle hundert Augen kriegen. —

Jupiter.

Dort kommens schon — mein Herz klopft laut;
Mach dich an die Alte — wie's mit den hundert Augen schaut?

Eilfte Scene.

Vorige, Frau v. Argus, Jo.

Argus.

Daher — knapp an mich an — schau keinem in's G'sicht —
Es sind lauter Betrüger — denk an die Pflicht —

Marqueur! — einen Arlequin und einen Punsch auf unsern Sitz —

Du brauchst Kühlung — aber ich — ich brauch ein Hitz —

Merkur.

Dieser Sessel — meine Gnädige ist gepolstert und gut —

Argus.

Sie berauben sich —

Merkur.

Was man für die Schönheit thut —

Thut man für niemand andern —

Argus.

Das ist ein artiger, junger Herr!

Auf die Junge wirft er keinen Blick — je vous remercie, mon cher! —

Aujourd'hui ist es schön —

Merkur.

Là là passable —

Argus.

Wie er mich ansieht — 's wird mir völlig miserable —

Merkur.

Haben Sie die neue Oper gehört? ich bin durchdrungen! —

Argus.

Ja der Tenor hat einen charmanten Baß g'sungen.

Merkur.

Ich spiele Variationen auf der Flöte über den Text:

Die Tant — die dalkete —

Argus.

O spielen Sie's — das ist wie gehext. —

Merkur.

Sie wünschen es — ihr Wille ist mir Geboth —

So sehr hat es meinem armen Herzen noch nie gedroht —

(er fängt Variationen zu spielen an.)

Argus.

Himmlisch — zum küssen —

Jupiter (heimlich zu Jo).

Ich bin's — der große Jupiter —
Das ist mein Werk — niemand trennt mich von dir mehr —

Jo.

Jetzt gehen's — ihr eifersüchtiges Weib hat schön g'handelt —
In eine Kuh hat sie mich armes Madel verwandelt. —

(Die Argus entschlummert — Amor, Psyche kommen).

Amor.

Da hätt' ichs — aber wie bring ichs in Himmel hinauf?
Ah — da hab ichs schon — und das um leichten Kauf —
Bleib nur hier stehn — he da — Papa! —

Jupiter.

Bist du's, Amorl, du bist, wie gerufen da. —

Amor.

Ich weiß alles — setzen Sie sich mit ihrem Schatz da hinein —
Und Sie werden ungenirt im Olymp bald seyn. —

Juviter.

Ein Teufelsjunge das — man sollte auf Gewissen —
Vor dem Burschen alle junge Madeln verschließen. —

(Er setzt sich in eine Hütte — Amor practicirt die Psyche statt der Jo zu ihm).

Amor (zu Psyche).

Nur hübsch still — bis du oben bist —
Das Übrige erwarte von meiner List.

(Die Hütte mit Jupiter und Psyche fängt an in die Höhe zu gehn).

Amor (zu Jo).

Ja — ich bin Jupiters Sohn, Amor — ein Gott! —
Häng dich in mich ein — ich rette dich aus der Noth.
(führt Jo ab).

Merkur.

Die Alte schlaft — das Mädel ist ihrer Huth ledig —
Wann's erwacht — so sey allen den ihrigen der Himmel gnädig. (ab).

Eris (die Göttinn der Zwietracht erscheint).

Jetzt ist der Same gestreut — jetzt gehts drunter und drüber —
Der ganze Olymp bekommt jetzt s' Gallfieber,
Jetzt sollen Eifersucht — Schönheitsneid und alle Furien kämpfen,
Daß die Haare empor steigen — und die Lungen dämpfen. —

Dreyzehnte Scene.

Juno, Venus, Minerva, Apollo, Bachus ꝛc.

Juno.

Was seh ich? die Alte schläft? — die Junge ist abgefahren —
So kann man doch mit hundert Augen kein Mädel mehr bewahren!
He da — Frau von Argus? — ist das die schöne Wacht?
So bin ich wiederum um meine Ruh gebracht?

Argus
(sich ermunternd).

Die verdammten Variationen sind Schuld daran —
S'Madel ist davon — das hat man mir angethan —
Sie haben Recht, Madame Juno, wenn Sie sich rächen —
Lassens mir alle hundert Augen ausstechen.

Juno.

O ich weiß schon, wer wieder dahinter steckt! (auf Venus blickend).
Was für eine Bandlerey —

Venus.

Madam, Respect! —
Mein Bub hat jetzt wichtigere Sachen —
Für mich — seine Mama — selber abzumachen. —

(Man sieht die Wolken des Olymps sich öffnen — Jupiter ist mit Psyche in seinem Kabinette angekommen).

Finale.

Alle.

Der Alte hat den Kontreband,
Mit sich hinauf genommen —
Jetzt wird die Sache wohl bekannt,
Woher er sie bekommen. —

Jupiter.

Jetzt sind wir schon in Sicherheit —
Jetzt gib nur einen Laut —
Du hast ja doch die ganze Zeit,
Kein Wörtl mir vertraut. — (er entschleyert sie.)

Psyche.

Sie irren sich — ich bin nicht die —
So wie Sie etwa meinen.

Jupiter.

O je — das ist die Parthie —
Von dem Frippon, dem Kleinen —

Juno.

Die Figur jetzt gar im Himmel —

Jupiter.

Was ist das für ein Getümmel?

Juno.

Freu dich alter, grauer Schimmel!

Jupiter.

Welche Lage — welch Gewimmel?

Alle.

Rache — Rache muß ich haben,
Rache nur allein kann laben!
Gleichviel wer sie mir auch gibt. —

(Die Götter fangen an vom Boden sich zu erheben, so daß sie immer näher zu Jupiter kommen).

Jupiter.

Jetzt wird's Bastonade geben —

Psyche.

Wohin soll ich Ärmste fliehn?

(Amor, mit Jo wird sichtbar).

Ich beschütz mit meinem Leben,
Euch, ihr Mädchens — immer hin! —

Chor.

Rache — Rache! —
Si — vendetta —
Si fara. —

(Der Vorhang fällt.)

Zweyter Act.

Erste Scene.

Zimmer im Olymp.

Venus, Amor, Psyche.

Venus liegt auf dem Ruhebette. — Die Amoretten tanzen um sie.

Venus.

Mir das? — in meine Familie eine Marchandmode?
Eine noble Person überlebt keinen solchen Spott!
Was heut zu Tag die Madeln treiben, um unter die Haube
zu kommen —
Das hat man zu meiner Zeit niemahls vernommen —

Amor.

Mama? der Adonis war just auch nicht vom fürstlichen Geblüt —
Manchmahl brachte er einen rechten Stallgeruch mit.
O ich weiß schon, daß d' Mama mir nichts zu G'fallen thut
Wann ich nur sterben könnt —

Venus (bewegt).

Geh — Amorl, sey gut —
Wann die Figur nit so sauber wär — ich bewilligt es mit
Freuden —
Aber eine Frau, die selber erobern will — kann keinen saubern Dienstbothen leiden.
Komm sie näher! — parlez — vous français?

Psyche.

Parfaitement —

Venus.

Was kann sie kochen?

Psyche.

Cofée!

Venus.

Was kann sie sonst?

Psyche.

Tanzen — vorlesen allerhand G'schichten —
Ja und noch etwas: — Leut ausrichten —

Venus.

Nu — das ließ sich hören — die Abwechslung darf nicht fehlen;
Ich lasse mir gern die geheimen G'schichten anderer Weiber erzählen —
(für sich) *Wenn's nur blatermasig wär, und recht zerrissen* —

Amor.

Wie ist's? Mama! — werden sie sich nicht entschließen?
Es ist Zeit, daß Sie sich bequemen,
Und nicht immer so garstige Rammeln aufnehmen —

Psyche.

Stoßen mich Euer Gnaden nicht von sich — nehmens mich auf die Prob —

Venus.

Jetzt hab' ich eine Idee beym Kopf — Gottlob!
Weiß sie was — ich — will's mit ihr probiren,
Aber sie muß gleich sich zu was rechten resolviren —
Mir ist mein Schönheitswasser ausgegangen —
Und da bekomm' ich gleich gelbe Fleck auf den Wangen —
Ja, wenn man nicht Schmink, Wässer und Salbeln hätt' —

Wie sähe manche galante Frau aus auch nach der Toilette?
Touren, falsche Locken, Pölster und Schnürleibeln —
Sind unentbehrlicher, als das liebe Brod den lieben Weibeln —
Das einzige Schönheitswasser, das alle Runzeln vertreibt —
Durch dessen Gebrauch man immer jung und reitzend bleibt —
Fabrizirt die Madam Proserpina, die Inhaberinn von der
Höll —
Zu der geht sie, und holt mir eine Maß auf der Stell! —
Daß sie es ja keinem irdischen Weibe vertraut um irgend einen Preis —
Sonst bestürmen die Weiber die Höll noch heut regimenterweis.

Psyche.

Und sollt ich mir meine schönen Haare verbrennen —
Ich will in die Hölle — Sie sollen mich schon kennen —

Amor.

Das ist eine Lieb —

Psyche.

Was setzt man nicht alles dran —
Wenn man 24 Jahre auf'n Buckel hat, und noch keinen Mann.

Venus.

Also mach sie sich auf den Weg — macht sie ihre Sachen gut —
So wollen wir sehen —

Psyche.

Coute, que coute —
In der Höll war ich zwar noch nie — aber in mancher Gesellschaft auf der Welt,
Wo man einander recht höllenmäßig quält —
Und ein Madel mit meinem Gesicht, und meinen Manieren,
Werden die Teuferln gewiß nicht unhöflich tractiren —

Venus.

Die kommt gewiß nimmer zurück — viel Glück auf die Reis' —
Wenn man sie fragt, was ich mach, so sag sie, daß sie's nicht weiß. (mit den Amoretten ab).

Zweyte Scene.

Amor, Psyche.

Psyche.

Deine Mama ist der zweyte Theil von einer Frau, die ich kenn' —
Die ist hantig, sapperlot — die gibt sich ein'n Krenn?

Amor.

Du Ärmste! willst meinetwegen in die Hölle ohne zu zagen —

Psyche.

Muß nicht jede, die heirathet, das nähmliche wagen —
Wie viele Ehen gibts denn in dieser Frist,
Wo Mann oder Weib sich nicht eine Art von Teufel ist?
Heirathen will ich einmahl — und damit punctum satis —
Jede Braut muß Gefahren bestehn — keine kriegt den Mann gratis.

Duett.

Amor.

Kennst du alle meine Mängel —
Weißt du denn auch, wie ich bin?

Psyche.

Ja, kein Mannsbild ist ein Engel —
Alle haben leichten Sinn.

Amor.

Und doch willst du alles wagen —
Madel — Madel, sey gescheid. —

Psyche.

Über Männermangel klagen,
Alle Madeln bey der Zeit,
Ich will ein Madame jetzt seyn —
Mamsell war ich lang,
Ade, mein liebes Büberl!
Es sey dir nicht bang.

Amor.

So hat noch kein Madel,
Aufs heirathen g'spannt —
Kehrst glücklich du wieder,
So kriegst meine Hand.

(Es kömmt ein Diligencewagen aus der Luft mit Greifen bespannt — mit der Aufschrift: Gelegenheit nach der Hölle. — Psyche sitzt ein — Amor tragerirt, als fühlte er tiefen Schmerz — man hört Posthörner blasen — die Diligence fährt ab.)

Dritte Scene.

Gemach des Jupiters.

Jupiter, Merkur.

Jupiter.

Jetzt wird sie die arme Io halt wieder in eine Kuh verwandeln,
Und die Milch wird sie fälschen lassen und verhandeln. —
O sie weiß es perfekt — sie hats schon dahin gebracht —
Wie man aus wässriger Milch ein zwey Gulden Obers macht.

Merkur.

Es ist halt eine spekulative Frau, die mit allem negozirt —
Und ihre eigene Casse ganz apparte führt;
Sie hat aber auch ihre eigenen Ausgaben — sie muß die Spionen
Ihres Herrn Gemahls bezahlen und belohnen.

Jupiter.

Na — wegen meiner — was gibts denn für Affairen?

Merkur.

Hier ist noch der alte Prozeß wegen Cytheren. —

Jupiter.

Lassen wirs liegen, und sollt' einer von uns beyden
In ein paar Jahren noch leben — so wollen wir dann entscheiden. —
Was gibts denn Neues auf der Welt?

Merkur.

Das alte Lied —
Die Jugend ist alt, und das Alter blüht —
Die Menschen leben auf der Post, und sinds auf der letzten Station —
So wollens wieder umkehren — keiner will davon.

Jupiter.

Die Narren — ich wär schon gern gestorben dann und wann;
Allein bey der Unsterblichkeit geht das nicht an. —
Was gibts im Theater für Neuigkeiten?

Merkur.

Sur honneur
Da gibts gar nichts, was der Rede werth wär —
Trotz der vielen und herrlichen Muster
Ists, als wann die Dichter *auslernten*, wie die Schuster.

Jupiter.

Wie du wieder in Tag hinein redst — eiteler Dunst!
Jetzt noch etwas neues zu erfinden ist eine Kunst —
Die Lieb in allen Posituren und Passionen,
Araber, Chineser, Hottentotten, alle Nationen,
Schelmische Kammermädeln, und fluchende Husaren —

Alle Rettungsarten aus allen möglichen Gefahren —
Die Empfindsamkeit bis auf den Grund — mit Millionen
Thränen
Heroisch — romantisch — historisch = komische Scenen —
Die Tugend und das Laster — die Vorwelt und die Ritterzeit,
Die Feenmährchen hats ordentlich geschneit;
Sich selbst und uns Götter habens aufs Theater gebracht —
Über alles haben sie schon geweint und gelacht —
Pferde, Katzen, Hund und Vögel haben perorirt —
Elephanten, Löwen und Tieger haben debütirt —
An Eseln ist mit unter auch kein Mangel gewesen — jetzt sag —
Wo soll noch etwas neues herkommen? auf eine Antwort
ghört eine Frag.

Vierte Scene.

Vorige, Juno.

Juno.

Was geht hier vor?

Merkur.

Wir sind in Geschäften vergraben.

Juno.

Da muß unser eins auch dabey seyn, wenn's nichts dawider
haben.

Jupiter.

Was haben dann d'Weiber drein zu reden? sey doch g'scheid —

Juno.

Als wann das etwas neues wär — bey dieser Zeit —
Die Weiber haben das große Wort an manchen Schranken —
Mancher hat sein Glück nur den Weibern zu verdanken —

Wenn man bey mancher Begebenheit auf den Grund ging —
gewiß —
Steckt ein hübsches Weib, oder ein Madel hinter der Kouliß.

Merkur.

Ich pack zusammen und gehe — denn ich wett' —
Es gibt schon wieder ein zärtliches tête à tête. — (ab).

Fünfte Scene.

Jupiter, Juno.

Jupiter.

Ich hätte mein Weib recht gern — aber bey meiner stein-
alten Ehr —
Ich hätte sie noch lieber — wenn ich nie allein mit ihr wär —

Juno.

Du erwartest etwa schon wieder Vorwürfe und ein Donner-
wetter —
Nein — ich erhitze mich nicht mehr, das wissen die Götter —
Du bist inkurable — was Hannsel gelernt hat — vergißt
nicht der Hanns —

Jupiter.

Und eine Gans bleibt eine Gans. —

Juno.

Kannst denn gar nicht mehr zärtlich seyn? thue nur einmahl
noch dergleichen —
Einmahl hast es verstanden Weiberherzen zu erweichen —

Jupiter.

Das ist schon lang her — es ist gar nimmermehr wahr —
Bedenk's doch, jetzt sind wir schon verheirathet viertausend Jahr,
Und du red'st noch von Karessen und Zärtlichkeiten —
Da schau einmahl auf d' Welt hinunter in unsere Zeiten —

Das Paar, was du dort siehst, hat vorgestern Hochzeit gehalten —
Und heut thun sie schon ganz fremd, und machen die Alten —
Er führt eine Mahm spazieren — und sie geht mit einem weitschichtigen Cousin.
Die Verwandschaften kennen wir schon — gelb ist nicht grün —
Wenns zusammen kommen — so grüßens einander als wenns fremd wären —
Das will der bon ton — o laß dirs nur einmahl erklären —

Juno.

Das ist halt Wasser auf deine Mühl — du saubrer Patron —
Wann d'Leut einander nit mögen, so sagens: das ist bon ton —
Übrigens thu mir nur einmahl recht schön — sey kein so miserabler Schlucker
Sag mir nur ein einzigs süßes Wort —

Jupiter (schmachtend).

Zucker!

Juno.

Da heißts wohl, die Liebe läßt sich nicht zwingen —
Dich kann ich nimmermehr auf einen andern Weg bringen —
Ich verliere kein Wort mehr darüber, und fordre blos Parition.

Jupiter.

So g'fallst mir, Engerl! es laßt dir so gut dieser Ton.

Juno.

Der Amor war bey mir! er will die Psycherl zum Weib.
Ich hab' ihm's versprochen. — Setz dich nieder, und schreib.

Jupiter.

Alles, was du mir diktirst, soll's sterben oder leben —

Juno.

Du befiehlst der Venus, die Einwilligung dazu zu geben.

Jupiter.

Da steht's! — Ich thu' dir ja alles zu Gefallen;
Wenn du so gut drein schaust, laß ich dich mahlen.

Duett.

Juno.

So, alter Schöps; thu', was ich will,
So schweig' ich zu dem Andern still.

Jupiter.

Schau Täuberl, bist du immer so,
So bin ich stets lustig, so bin ich froh,
Schau, Täuberl, bist du immer so,
So bin ich lustig, bin ich froh.

Beyde.

Es kommt nur auf's Verständniß an,
So zanket niemahls Weib und Mann.
Doch zieht der liebe Ehmann Hi,
Und zieht das Weiberl hott,
So raufen sie auch spät und früh,
Und haben Schand und Spott.
Pah, pah, pah, pah, du Tausendsasa!
Du Tausendsasa!
(Jedes auf einer andern Seite ab).

Sechste Scene.

Gegend an den Ufern des Stix. — Vorne ist die Gerichtstafel der Höllenrichter — jenseits sieht man in die Hölle, vor welcher der dreyköpfige Cerberus als Hund Wache hält — weiße Schatten spatzieren am jenseitigen Ufer auf und ab.

Charon und Minos.

Minos.

Noch keiner hier von meinen Herren Collegen —
Es ist doch schon eilf Uhr —

Charon.

Sie werden sich noch ein wenig bewegen,
Wenn man täglich eine Stunde sitzt — so muß man Komotion machen —
Und aus der Komotion entstehen dann sehr kommovirende Sachen.

Minos.

Du alter Satyriker, kannst halt deine Bemerkungen nicht lassen!

Charon.

Weil sie mitunter doch recht anwendbar sind und passen —
Freylich soll man die Wahrheit nicht geigen — nach alten Sagen —
Weil sie einem sonst den Fidelbogen ums Maul schlagen.
Aber es ist bey mir schon die alte G'wohnheit zu Haus —
Was mir auf die Zunge kömmt — das muß auch heraus.

Minos.

Wie stehts denn mit deinem Verdienst? du alter Schiffknecht!

Charon.

Na — es nimmt ziemlich zu — die Überfuhr ist nicht schlecht. —
Nach den beendigten Kriegen hätt ich wirklich geglaubt —
Daß der Tod nicht mehr gar so viele Menschen raubt;
Aber im Grund kann ich keinen Unterschied spüren —
Ich kann nicht genug Seelen alle Tag überführen.

Minos.

Woher kommt denn wohl bey dieser friedlichen Zeit —
Ich kanns nicht begreifen — die große Sterblichkeit.

Charon.

Du lieber Zevs, dazu gibts so viele Ursachen auf der Welt —
Daß man sich wundern muß, daß sie noch so viele Lebendige zählt.

Die meisten Menschen leben eigentlich auf der Post —
Und stürmen auf ihre Gesundheit los — ganz erboßt —
Alles wollens auf einmahl mit Löffeln fressen, was die Natur gab —
Als fürchteten sie sich: es komme morgen alles schon ab.
Unmäßigkeit im Essen, Trinken und allen Genüssen —
Liefert unserer Unterwelt täglich reichliche Bissen.
Das Voreilen der Jugend — das Jungthun im Alter —
Jagt viele Schlachtopfer in unsere G'halter.
Das Deutschtanzen, oder eigentlich das Deutschrasen allein —
Tragt uns jährlich eine schöne Bevölkerung ein.
Die Gefallsucht — das Leichtkleiden bey Kälte und Frost —
Liefert dem Pluto manchen Fresser auf d' Kost.
Die hohen Stiegen — der feine Staub — und ich sags frey —
Die g'wissen nothwendigen Gäng auf d'Bastey —
Alles tragt redlich bey zur Bevölkerung der Unterwelt,
Und daß es mir nie an Überfahrts-Groschen fehlt. —

Minos.

Du hast gute Nachrichten von der Oberwelt — wo hast's denn her?

Charon.

Ich halt ja die allgemeine Zeitung und den Wanderer —
Solche Blätter sollen Sie ja auch lesen.

Minos.

Wozu dieser Tand —
Ich versteh nichts als mein Richteramt — in allen übrigen bin ich ein Ignorant —
Und darauf bin ich stolz.

Charon.

Es siehts jeder nach seiner Art an —
Ich glaube, der sollte stolz seyn, der s' meiste kann.

Siebente Scene.

Vorige, Aeakus, Rhadamantus.

Minos.

Ah bien bon jour — ihr Herren Confratres willkommen!

Aeakus.

Eben so viel.

Rhadamantus.

Wir sind doch entsetzlich mitgenommen —
Alle Tage sitzen. —

Charon.

Und ich muß vom Morgen bis in die Nacht
Das Schiffruder führen — wer ist von uns besser bedacht?

Minos.

Misch er sich da nicht drein — führ er lieber
Die jenseits schon harrenden Seelen herüber. —

Charon.

Ich geh schon. (für sich) Schau ich die dicken Perückenstöck an,
So möcht' ich lachen — bis ich nimmer mehr kann.

(ab mit seinem Nachen.)

Achte Scene.

Vorige ohne Charon.

Die Richter setzen sich nach und nach zum Tische — gähnen und dehnen sich.

Minos.

Was gibt's denn Neues? ist ihnen nichts bewußt?

Aeakus.

Ah just recht — ein Wein ist angekommen — der erquickt die Brust —
Beym krummen Teufel schenkens ihn aus; acht Gulden die Maß. —
Ich muß es g'stehn — ich könnt' leeren ein Faß.

Rhadamantus.

Den wollen wir kosten —

Minos.

Machen wir's heute kurz
Mit unserm G'schäft — und trinken wir jeder ein, Sturz.

Rhadamantus.

Just recht — ich hab einen Fisch bekommen zum Regal —
Den verzehren wir dabey, und halten ein köstliches Mahl.
Ich hab ihn schon zurichten lassen — mir wässert völlig der Mund.

Minos.

Dort bringens schon einen Schatten — ah der ist doch bunt.

Neunte Scene.

Vorige, der Schatten des Schicksals.

Minos.

Wer sind wir?

Schicksal.

Ich bin, wie mans in allen modernen Werken kann lesen —
Auch einmahl ein unsterbliches Wesen gewesen —
Ich bin der arme Sündenbock, auf den unsere Dichter mit Stelzen
Alle Laster und Abscheulichkeiten ihrer Kinder wälzen —
Ich bin an Allem Schuld — was geschieht — es mag noch so entsetzlich seyn —
Noch so wild und schlecht — ich bin die Ursache allein.
Bald muß ich einen Bruder erschlagen haben;
Bald macht man mich am Schwiegervater Blut laben;
Kurz, alles was Gräßliches auf der Welt geschehen kann —
Das hat, seit kurzer Zeit — alles das arme Schicksal gethan!

Minos.

Das ist ja eine entsetzliche Personage!

Rhadamantus.

Das ist ein Bösewicht —

Schicksal.

Ich bitte Sie: haltens nur kein voreiligs Gericht —
Durch die Beschuldigungen wollen sie nur sich selber retten,
Als wanns gar keinen freyen Willen mehr hätten —
Was ist die Folge? daß alles den Bösewicht beweint —
Und sagt, was kann der dafür? das Schicksal war halt sein Feind! —

Minos.

Da werd' ich nicht recht klug daraus!

Rhadamantus.

Es ist ein kurioser casus —
Der ist mir noch nicht vorgekommen in terminis, nunquam evasus —

Minos.

Mein liebes Schicksal — seine Schicksale müssen ihm nicht viel eingebracht haben —
Er ist ja voller Fetzen — und mager — wie ausg'zehrte Raben?

Schicksal.

Wie kanns denn anders seyn? seit einigen Jahren,
Haben mich ja alle Dichter von Deutschland bey den Haaren —
Alle haben an mir gezupft und gerupft — wie an einem fetten Bissen —
Das letzte Flankerl habens mir schon vom Leib heruntergerissen.
O ich bin froh, daß mein letztes Stündlein hat geschlagen—

Jetzt sollens schauen, ob's wieder etwas kriegen zu benagen. —
Es kann mir nirgends schlechter gehn, als mir's gegangen ist auf der Welt —
Fangens mit mir an; was Ihre G'strengen gefällt —
Nur seyn Sie barmherzig, Sie kohlrabenschwarzer Richter —
Und übergebens mich nicht etwa wieder einem Trauerspiel-Dichter!

Minos.

Quid facebimus?

Rhadamantus.

Ey — ey — ey —!

Minos (der den schlafenden Aeakus weckt).

Herr Collega! zu welcher Bestrafung wollen Sie rathen?

Aeakus (der erwacht).

Ich hab's ja schon g'sagt: — halb soll man ihn sieden, und halb soll man ihn braten —

Minos.

Den Delinquenten?

Aeakus.

Ich hab geglaubt, Sie reden vom Fisch —
Ich bin mit allem einverstanden —

Schicksal.

Da steh ich frisch. —

Minos.

Damit die Menschen sich nicht mehr auf's Schicksal ausreden können —
So wollen wir ihnen den Paß ein wenig verrennen —
Wir übergeben hier diese mystische Personage —
Dem Pluto in die Verwahrung! er hat schon mehr solche Bagage

Beysammen; — er kann sie sperren zur Empfindsamkeit und zum Wertherfieber —
Dann bleibt nur noch die Gemüthlichkeit zum Aburtheilen über!

Schicksal.

Ich kann in der Höll nicht magerer werden — als ich bin.

Minos.

Furien! führt das Schicksal an seine Bestimmung hin! —

Zehnte Scene.

Vorige, Furien erscheinen.

Furien-Chor.

Wir sind zwar Furien
Doch sind wir galant —
Wissen wohl umzugeh'n,
Fein und charmant;
Haben die Kunst studirt,
Die Knigge schrieb,
Von guter Lebensart —
Geh, hab uns lieb!

(Sie setzen ihn auf einen glühenden Stuhl und fahren mit ihm hinunter).

Eilfte Scene.

Man hört ein Getöse am Fluß.

Vorige, Charon, der Dichterschatten.

Dichterschatten.

Ich muß ihm nach — ich muß ihm nach. —

Minos.

Was ist denn das für ein Limmel?

Dichter.

Ich bin ein Jünger des Apoll.
Gebt mir das Schicksal heraus — oder ich werde toll —

Charon.

Weit scheinst ohnehin nicht mehr dahin zu haben. —
Pazienza — pazienza, mein Freund! — sie werden dich
schon laben.

Minos.

Du stehst vor dem Höllengericht! — sag an —
Was hast du auf der Welt gutes und böses gethan?

Dichter.

Neigt eure Häupter vor mir, ihr meine Lieben,
Ich habe wenigstens zehn Millionen schlechte Verse geschrieben,
Eine Papiermühle hab ich allein beschäftigt — und die Käse-
stecher nur
Hab ich auf zwanzig Jahr versehen mit Makulatur. —
Trauerspiele hab ich verfaßt — wo alle Geister erscheinen —
Bey deren Erinnerung alle Zuseher noch um ihr Geld weinen,
Kirchhöfe, Gräber, Rosmarin und Mitternacht —
Heulenden Wind, Gespenster, Bannfluch und Acht —
Mondenschein — Mayenblümmlein, Ketten und Banden —
Alles, alles ist zu meinem Gebothe gestanden.
Eine Routine hab ich mir im Komödienschreiben erworben —
Daß es Jammerschade ist — daß sie mit mir ist gestorben —
Ein paar hundert Actschlüsse hatte ich pfiffigerweise ausstudirt,
Dazu hab ich nach und nach die Komödien fabrizirt. —
Einen gräßlichen Titel — recht entsetzlich schickte ich voraus —
Und so füllte ich immer das Theaterhaus;
Aus allen Büchern stahl ich die schwülstigen Sachen —
Wanns auch paßten, wie eine Faust aufs Aug — das ist zum
lachen —

Das Erd-, Luft-, Feuer- und Wasserreich hab ich geplündert —
Kein breitmauliger Recensent hat mich in meinem Laufe gehindert. —
Freylich sagten die Neider, um zu rauben mir die Ehr —
Bey meinen Komödien hätte das Verdienst nur der Mahler und Decorateur.
Aber wär ich nur nicht in meiner schönsten Epoche verblichen —
Ich hätte die Leute beschämt — sie hätten sich müssen verkriechen:
Ich hätte eine Komödie geschrieben, wo alle Schauspieler auf den Köpfen gegangen wären —
Bey meinen Komödien konnten sie die Köpfe am leichtesten entbehren! —
Im Inlande — ja, ich sag' es offen und frey —
Im Inlande hat man mich nicht erkannt; doch das ist einerley;
Denn wir wissen es seit Kurzem — Paperlapap —
Das Urtheil unserer Kunst hängt bloß vom Auslande ab.

Minos.

Absens mentis scheint er mir zu seyn —

Aeakus.

Man muß ihn verwahren —
Es gibt doch auf der Welt allerhand Narren —

Minos.

Unter einer guten Aufsicht kann er auch hier Komödien schreiben —
Und den Bewohnern des Tartarus die Zeit vertreiben.

Dichter.

Sind denn aber auch Schauspieler hier, die so was gut exequiren?

Minos.

Wir holen das Gute nach und nach ab, ohne uns zu geniren.

Dichter.

Ich bitt' um mein Urtheil — nur bitt' ich mir Dinte, Feder und Papier aus —
Dann ist ein schreibseliger Dichter überall zu Haus.

Minos.

Es sey — nur mußt du dich von deiner Thorheit trennen,
Und dich hier keinen Dichter — sondern einen Dilettanten nennen.
Denn hier ist man mit diesem Titel nicht so freygebig, wie bey euch —
Der Nahme Dichter ist gar selten in unserm Reich. —

(Der Dichterschatten wird abgeführt).

Aeakus.

Das ist eine Arbeit — jetzt wollen wir zu unserm Fisch —
Eine gedeckte Tafel ist mir lieber, als ein Arbeitstisch.

Rhadamantus.

Mir will auch seit jeher ein Seitel guter Wein
Lieber, als eine Maß von der besten Dinte seyn.

(Alle drey ab).

Zwölfte Scene.

Charon und Psyche. Mehrere Geister.

Charon.

Die Frau vom Hause wird bald erscheinen —
Fürchten Sie sich nicht — Sie sind gut recommandirt — von dem Kleinen —
Der Amor, ist unser bester Freund — geben Sie sich zur Ruh —
Der schickt der Hölle die fettesten Brateln zu.

Psyche.

Na — es sieht just nicht so übel aus — ich könnt' den Teufeln trau'n —

Weils den Madeln nicht so keck, wie d' jungen Herren, untern Hut schau'n —
Sie weichen aus — sie kommen so gewiß zuvor —
Das kommt einem, der von Wien kommt, kurios vor —
Denn dort g'schiehts oft — daß einem bey der höflichsten Art —
Ein Ellenbogen d' Rippen einstoßt, oder ein Schubkarren übern Fuß fahrt. —

(Man hört eine Melodie).

Dreyzehnte Scene.

Feuerspeyende Ungeheuer ziehen über den Fluß.

Chor der Bewohner des Orkus.

In der Höll ists auch gut leben,
Wenn man Geld hat — und ein Haus —
Doch hat man halt keine Maxen,
Schaut in Asien, wie in Sachsen,
Nur die helle Schwärz heraus.

(Proserpina kommt auf dem Flusse in einem Drachenrachen gefahren).

Psyche.

Das ist ein kurioses Fuhrwerk —

Charon.

Man nennts Drakon —
Wir haben auch unsern Luxus, und unsern bon ton —

Psyche.

Ist das die Hausfrau?

Charon.

Das ist die — die gern alles verweigert —
Und die ihre armen Parteyen sogar in der Höll steigert —

Proserpina.

Du bist, wie ich höre — von der Venus aus dem ätherischen
Land —
Um eine Flasche Schönheitswasser zu mir gesandt. —

Psyche.

Ja — ich bitte — ich muß bitten um eine Flaschen —
Die Göttinn der Liebe möchte sich gern sauber waschen.

Proserpina.

Ja, mein Schönheitswasser ist weit und breit berühmt —
Weil dasselbe alle Runzeln und Falten wegnimmt;
Ich brauch aber auch allerhand Ingredienzien dazu —
Die Koketterie einer Schauspielerinn — von einer Tänzerinn
den Schuh. —
Die Kaprizen einer Sängerinn — die blühenden Wangen
Von einem Landmädel von 14 Jahren — das Verlangen
Einer 50 jährigen Matrone nach Schönheit und Reitz —
Das alles untereinander gemischt kommt auf die Beitz. —
Und das ist mein Schönheitswasser — hingegen
Thu ichs aber auch nur nach Ducaten auswägen. —

Psyche.

Hier ist das Geld — ich glaub', es ist richtig —

Proserpina.

Lauter beschnittne Ducaten, und nicht einmahl g'wichtig —

Psyche.

Euer Gnaden verzeihn; — man sieht's — ist man nicht blind,
Daß d'Negotianten auch schon im Olymp eing'schlichen sind.

Proserpina.

Ja — ja — mein Mann ist mit den speculativen Seelen
recht in Verlegenheiten —
Er muß die Höll vergrößern lassen wegen diesen Leuten —

Hier ist die Flasche — ich laß mich der Frau von Venus empfehlen —
So oft sie baar bezahlt — kann sie auf meine Willfährigkeit zählen.
Gib sie acht, daß sie nicht stolpert im Nachhaus gehn —
Es ist schon manches Unglück mit dem Stolpern geschehn — (fahrt ab).

Charon.

Aufs Wiedersehn, Sie Schatzerl — sie — sie mollige Mamsell;
Soll's ihnen nicht nach Wunsch gehn — so kommens zu uns in d'Höll —
Stoßen Sie sich nicht an unsrer russigen G'stalt —
Und denkens, der Teufel ist nicht so schwarz, wie man ihn mahlt! (ab).

Vierzehnte Scene.

Psyche, allein.

Es ist doch kurios — ist der Mann noch so ungezogen und schartig —
Mit hübschen Madeln ist er halt doch artig —
Ein hübsches G'sicht ist eigentlich ein offener Paß —
Mit dem man überall gut aufgenommen wird — was? —
Wie wär's denn, wenn ich das Schönheitswasser an mir probiren thät?
Was könnt einem g'schehn? sie erfahrts ja nicht — die Kokett'! —
Wenn meine Schönheit so unumbringlich könnte werden —
Das gäbe einen Neid im Himmel und auf Erden —
Ich wag's — Courage — den Stopsel zieh ich langsam heraus —
Und reibe mir das Wasser ein — wer plaudert's aus. —

Arie.

Was wagt man nicht, um schön zu seyn?
Wie radelt man den Leib oft ein?
Wie preßt man nicht die armen Füß?
Wie weh thut man sich oft gewiß?
Was wagt man nicht, um schön zu seyn?
Wie fest dreht man das Lockenhaar —
Wie martert man sich oft wohl gar —
Weil — es ist ja ein alter Schluß,
Die Hoffarth immer leiden muß.

(Sie öffnet die Flasche — ein feuriger Dampf quillt heraus, der die Bühne mit grünem Feuer erfüllt. — Psyche sinkt zu Boden auf eine Art Ruhebett, das in diesem Augenblicke Genien aus der Erde empor bringen).

Fünfzehnte Scene.

Amor steigt herunter.

Arie.

Sollten alle Mädchen büssen,
Die mitunter naschhaft sind;
Was wird wohl ertragen müssen —
Manches holde, liebe Kind! (er verschließt die Flasche).
Welches Mädchen widerstände,
Der Versuchung schön zu seyn?
Gebt euch alle nur die Hände —
Ich verschließ die Flasche fein.

(Er kniet zu ihr an das Ruhebett, das sich in dieser Gruppe emporhebt).

Sechszehnte Scene.

Jupiter, Juno, Venus. — Alle an einem Fenster an dem ein Perspectiv angebracht ist. — Eine drängt die andere weg.

Juno.

Sie hat die Flasche.

Venus.

Mich träfe der Schlag.

Jupiter.

Ein hübsches Madel reusirt überall, wie ich schon sag'.

Juno.

Sie kommt schon näher. —

Venus.

Sie ist's, die kecke Figur.

Jupiter.

Das Kokettiren liegt ja schon in der Natur —

Juno.

Das triumphirende G'sicht. —

Venus.

Ich könnts umbringen.

Jupiter.

Frau Tochter! jetzt heißt's sich zur Freundlichkeit zwingen —
Es wird dir nicht so schwer fallen — bist ja eine weibliche Person —
Hast dich ja schon öfters verstellt — das kenn' ich schon —
Il faut faire bonne mine à mauvais jeu — das ist ein Sprüchlein voll Pracht —
Das hat auch ein Frauenzimmer erfunden und erdacht.
Du hast's Wort gegeben — wir sind Götter — es bleibt beym Alten —
Was soll'n die Menschen thun — wenn wir Götter kein Wort halten. —

Venus.

O saure Pflicht!

Juno.

Machens d' Augen zu, und beissens drein —
Und denkens, es muß halt einmahl so seyn.

Siebenzehnte Scene.

Vorige, alle Götter, Amor und Psyche.

Chor.

Um einen Mann zu kriegen,
Ist sie in d' Höll gestiegen —
Das verdienet schon —
Den versprochnen Lohn!

Psyche.

Da ist die Flasche — ich bitt um den Mann —

Amor.

Mama! sie hat alles gethan, was man fordern kann —
Die hats bewiesen recht kräftig und sonnenklar —
Daß es ihr ums heirathen ernstlich zu thun war. —

Venus.

Was soll ich thun?

Jupiter.

Zusammen geben —

Venus.

Nun meinetwegen! —
So heirathet euch — Aussteuer geb ich euch keine — aber meinen Segen —
Nur das einzige bitt ich mir ernstlich aus —
Daß sie nie mit mir erscheint außerm Haus.
Und daß sie nicht etwa mich Mama nennt vor fremden Leuten —
Man hält mich für jung — und so braucht mans nicht auszubreiten,
Daß ich schon so große Lalli hab von Kindern —
Es könnt' mich an meinem eigenen Glück hindern —

Jupiter.

Werdet ein modernes Ehpaar — führt's ein modernes Haus —

So bleibt's Faliment und die Scheidung nicht lang aus. —
Und dir Amor! will ich — einen guten Rath in die Ohren schnoffeln:
Hüthe dich gleich im Anfang vor deines Weibs-Pantoffeln.
Nimm dir ein Beyspiel an mir — hat sie's einmahl über dich erhoben —
So —

Juno.

Was gibts da für Heimlichkeiten? —

Jupiter.

Ich thu dich just loben. —
Ich hab g'sagt: die Braut soll sich an dir nehmen ein Exempel.
Jetzt führ ich euch zur Verlobung in den kristalnen Tempel. —

Achtzehnte Scene.

(Ein sich gegen hinten erhebendes Theater, mit kristallenen Säulen, und einer Glorie im Hintergrunde).

Chor unter Trompeten und Pauken.

Singt und tanzet hoch erfreut,
Denn das ist die letzte Zeit,
Wo das Brautpaar wonnetrunken,
Ohne Groll und ohne Leid,
Sich noch seines Lebens freut!

(Jetzt beginnt ein Tanz aller Götter und Göttinnen mit ihren Attributen — am Schlusse bildet sich alles in ein unbewegliches Tableau. Hymen schwebt mit seinen Fackeln über dem Brautpaar — eine Schleyerwolke verhüllt Amor und Psyche — die allmählig dem Auge der Zuseher entschwinden). —

(Der Vorhang fällt.)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Theatralisches Quodlibet

oder

sämmtliche dramatische Beyträge

für die

Leopoldstädter Schaubühne

von

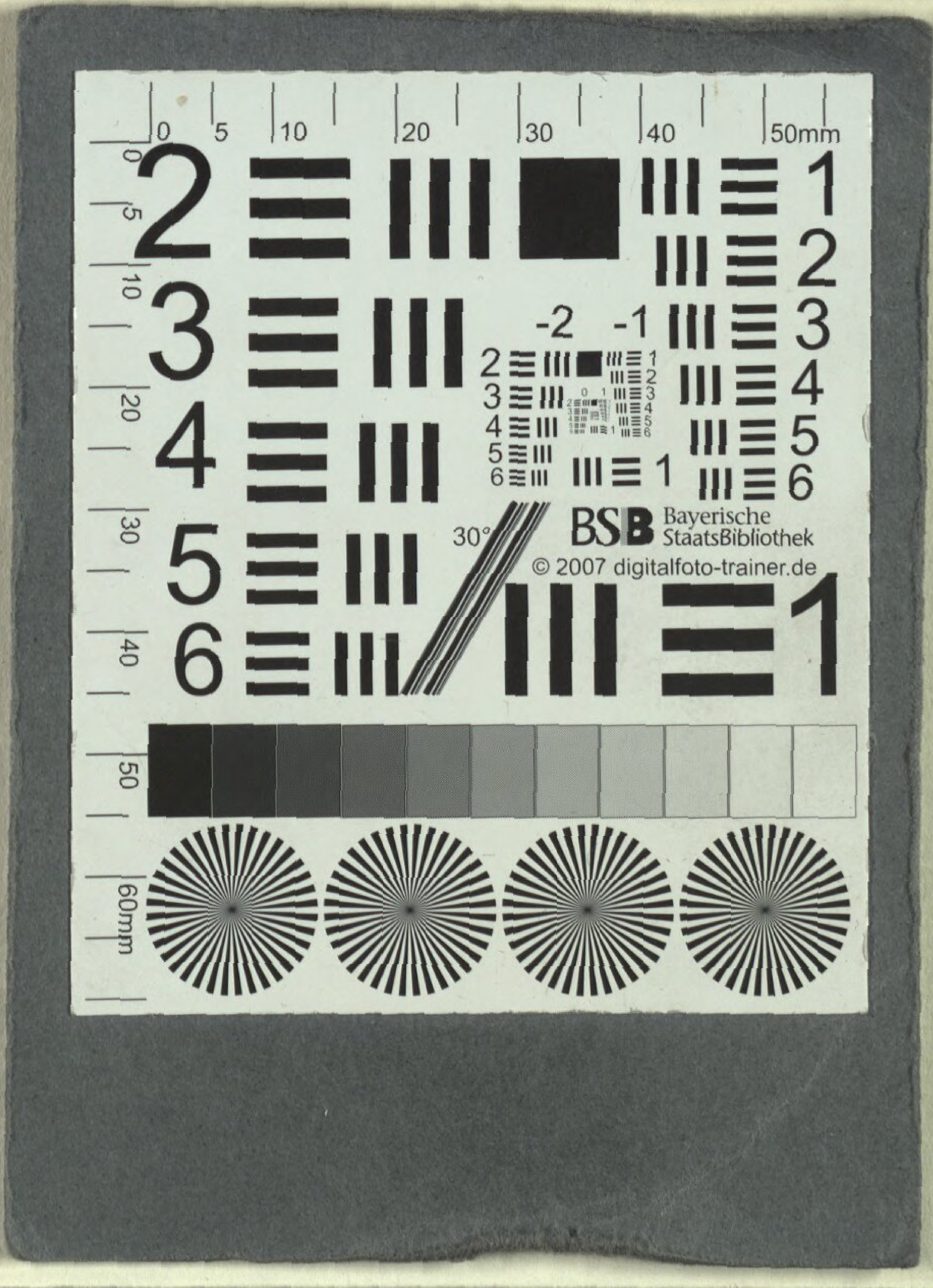
Carl Meisl.

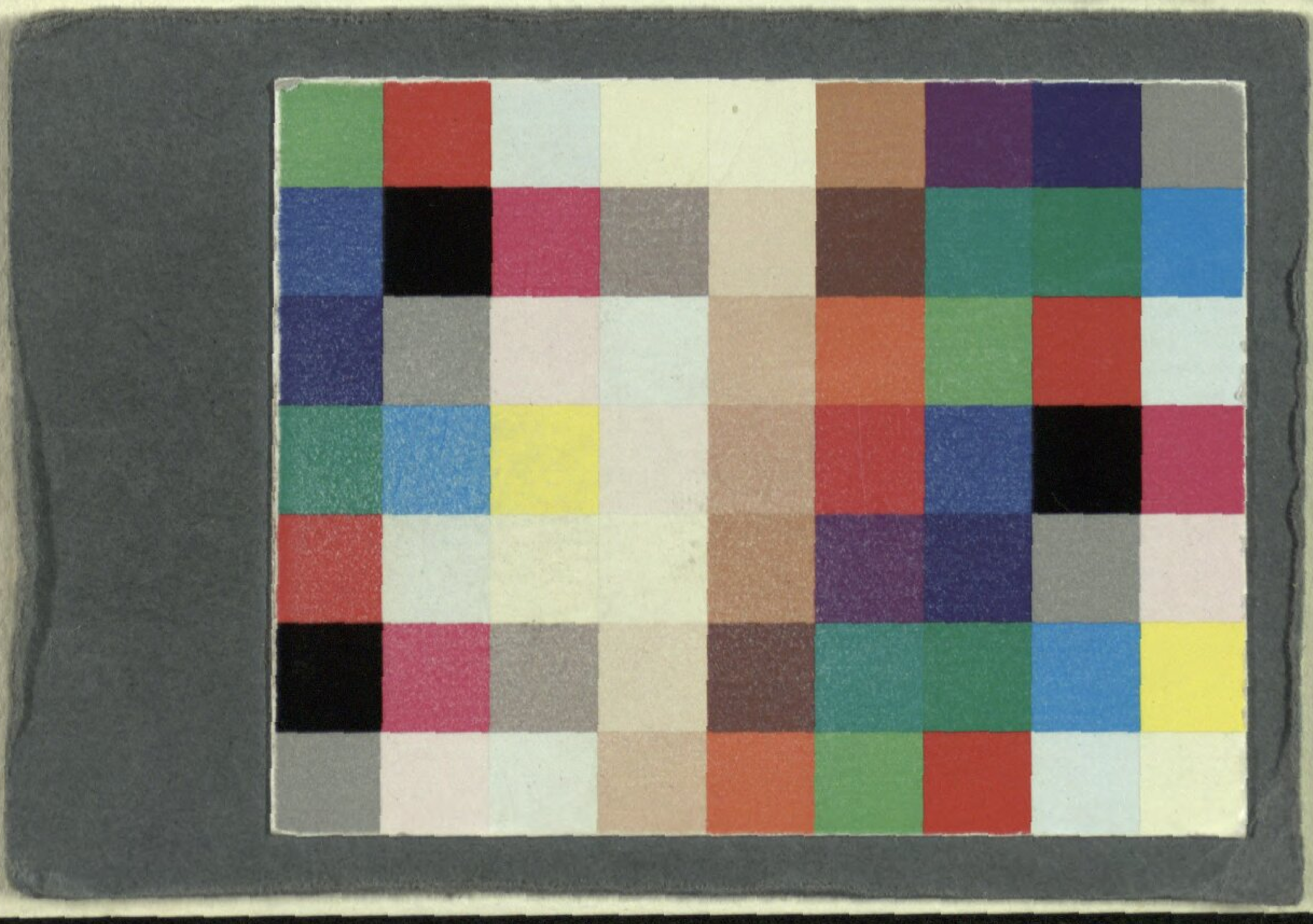
Dritter Band.

Amor und Psyche, eine mythologische Karrikatur in 2 Acten.
Das Gespenst auf der Bastey, eine Posse mit Gesang in 2 Acten.
Die alte Ordnung kehrt zurück, ein Gemählde in 3 Acten.
Die Schwaben-Wanderung, eine Posse mit Gesang in 3 Acten.

Pesth, Hartlebens Verlag. 1820.

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugend.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kauer, Ferdinand

Amor und Psyche eine mythologische Karrikatur in Knittelreimen mit Gesang in zwey Acten

Pesth 1820

Slg.Her 88
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00061992-5